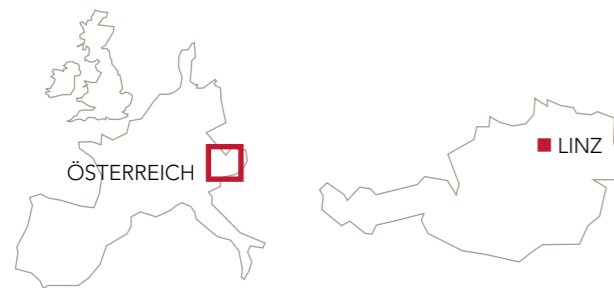


WOLFGANG HUMMER HAT PIONIERARBEIT GELEISTET, ALS ER AB 1998 DIE FONDSVERWALTUNG DER OBERBANK AUFBAUTE. HEUTE IST SEIN JOB NOCH IMMER SPANNEND, NUR SO STRESSIG WIE IN DEN ANFANGSJAHREN GEHT ES NICHT MEHR ZU. DAZU TRÄGT NICHT ZULETZT DIE LÖSUNG ASSET ARENA BEI.



„WIR HABEN DAMALS IN VIELERLEI HINSICHT NEULAND BETRETEN. SO MUSSTEN WIR UNS ZUM BEISPIEL MIT PRODUKTEN WIE TRANCHENFONDS, FREMDWÄHRUNGSFONDS ODER DACHFONDS BESCHÄFTIGEN, DIE BIS DATO IN ÖSTERREICH NAHEZU UNBEKANNT WAREN.“



Die 1869 in Linz gegründete Oberbank ist eine unabhängige Universalbank mit 2000 Mitarbeitern und 124 Zweigstellen in Österreich und im benachbarten Ausland. Traditionell stark in Bayern vertreten, hat sie 2004 auch nach Tschechien und 2007 nach Ungarn expandiert. 1997 schloss sie sich mit der

BTV mit Schwerpunkt Tirol und Vorarlberg und der BKS (Kärnten und Steiermark) zur 3-Banken-Gruppe zusammen. Gemeinsam mit der Generali-Holding Wien gründeten die drei Mitglieder des Verbunds 1998 die 3-Banken-Generali Investment-Gesellschaft. Die Depotbankfunktion der Kapitalanlagegesellschaft übernahm als größtes der beteiligten Kreditinstitute die Oberbank. Den geltenden Richtlinien zufolge wurde dort auch die Fondswaltung eingerichtet.

UND NEBENBEI DIE EURO-UMSTELLUNG

Heute betreut die Oberbank rund 100 Fonds mit einem Volumen von zusammen sechs Milliarden Euro. Zuvor jedoch war einiges an Aufbauarbeit zu leisten. Von Beginn an mit dabei war Wolfgang Hummer. „Ich suchte die Herausforderung, eine neue Organisationseinheit der Bank aufzubauen“, begründet er seinen Wechsel in

die Fondswaltung, deren Leitung er seit 1999 innehat. Aufbauarbeit, das bedeutet Prozesse definieren, Schnittstellen einrichten, vor allem aber: neue Produkte verstehen und technische Lösungen dafür finden.

„Wir haben damals in vielerlei Hinsicht Neuland betreten“, erinnert sich Hummer, der seit 1980 bei der Oberbank ist. „So mussten wir uns zum Beispiel mit Produkten wie Tranchenfonds, Fremdwährungsfonds oder Dachfonds beschäftigen, die bis dato in Österreich nahezu unbekannt waren.“ Mit einem weiteren Mitarbeiter hat er in den Anfangsjahren der Kapitalanlagegesellschaft nicht selten bis in die frühen Morgenstunden gearbeitet, um die anspruchsvolle Aufgabe im vergleichsweise knappen Zeitraum von vier Jahren zu bewältigen. „Die Euro-Umstellung zum Jahreswechsel 2001/2002 haben wir noch nebenbei gemacht“, sagt er, und man merkt ihm seinen Stolz an, aber auch, dass er sich die Zeit der Nachtschichten nicht zurückwünscht.

ARBEIT

STANDORT: „Mein Arbeitsplatz befindet sich in der Zentrale der Oberbank im Zentrum von Linz.“

ANFAHRT: „Ich brauche zehn Minuten mit dem Auto.“

BÜRO: „Ich habe ein Büro mit Blick auf die Donau und das nördlich des Flusses gelegene Mühlviertel.“

ARBEITSZEITEN: „Meine Arbeitszeiten sind 7.15 bis 17.30 Uhr, Freitags bis 15.30 Uhr.“

ORGANISATION: „Ich nutze Microsoft Outlook und für schnelle Einträge zwischendurch einen Pultkalender.“

DRESSCODE: „In meinem Bereich überwiegt ein legerer, aber gepflegter Kleidungsstil, jedoch wird auch Anzug und Krawatte getragen.“

UMGANG: „Die jungen Kollegen duzen sich, ich selbst bevorzuge das Sie.“

KUNDENSPEZIFISCHE SONDERWÜNSCHE

Zumindest eine Entscheidung hat Hummer wenig Kopfzerbrechen bereitet, war sie doch bereits gefallen, bevor die Kapitalanlagegesellschaft überhaupt die Arbeit aufnahm. Es war die Wahl der Lösung Asset Arena zur Fondswaltung. Simple Begründung: Der damalige Marktführer in Österreich nutzte die Software ebenfalls, und man wollte ihm nicht nachstehen. Aus Hummers Sicht war das die richtige Entscheidung.

Neben der Benutzerfreundlichkeit der Lösung lobt er besonders die ausführliche Dokumentation auf Deutsch – was beileibe keine Selbstverständlichkeit sei. Ein weiterer Pluspunkt: Asset Arena erlaubt es, über die Vermögensgegenstände der Fonds nicht nur nach dem Handelsgesetzbuch zu berichten, sondern auch nach den internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS. Zwar wünscht derzeit nur ein einziger Kunde der Investment-Gesellschaft diese Form des Reportings, doch mindert das nicht den Aufwand, den die Oberbank und ihr Softwareanbieter treiben, um diesen besonderen Kundenservice zu ermöglichen.

„In der Praxis sieht das so aus“, erläutert Hummer: „Der Kunde nennt uns seine Anforderungen, wir geben sie an SunGard weiter, wo sie technisch umgesetzt werden, und gemeinsam modifizieren wir dann entsprechend unser EDV-System.“

VIelfalt AN AUFGABEN

Noch von ganz anderer Seite wird der Gruppenleiter immer wieder mit Anforderungen konfrontiert: „Es gibt praktisch ständig irgendeine neue nationale oder internationale Richtlinie, die wir umsetzen müssen“, sagt Hummer, zu dessen Hauptaufgaben es gehört, darauf zu achten, dass die Bank die einschlägigen Gesetze und Vorschriften beachtet. Hummers jüngste Baustelle auf diesem Feld: die Imple-

PRIVATES

FAMILIE: „Ich lebe mit meiner Partnerin zusammen und habe keine Kinder.“

WOHNORT: „Wir wohnen in Leonding, einer sympathischen Stadt im Grünen, etwa zehn Kilometer von Linz entfernt, die sich durch ein reges kulturelles Leben auszeichnet.“

FREIZEIT: „Ich spiele Tennis und wandere gern im Leondinger Kürnbergwald und im Mühlviertel. In Leonding selbst gibt es viele gutbürgerliche Restaurants, die ich mit meinen Freunden immer wieder gern besuche, wobei Wiener Schnitzel und Schweinsbraten an erster Stelle stehen.“

URLAUB: „Den letzten Sommerurlaub habe ich am Gardasee verbracht.“

TRAUM: „Mein Traum wäre es, so viel Geld zu besitzen, dass ich meinen eigenen Fonds gründen kann.“

mentierung der (in Österreich) ab 1. Januar 2008 geltenden Solvabilitätsverordnung im Rahmen der Kapitalmarktlinie Basel II.

Aber genau diese Vielfalt an Aufgaben ist es, die den Job für ihn interessant macht. „Mir gefällt meine Arbeit, weil die Herausforderungen nicht vorhersehbar sind“, sagt er, „und weil zu deren Bewältigung nicht nur Erfahrung, Know-how und eine ständige Lernbereitschaft erforderlich sind, sondern auch ein gewisses Maß an Kreativität.“ Immer wieder spannend findet Hummer zum Beispiel die Fondsübernahme aus Fremdsystemen. Denn dort sind anfängliche Unstimmigkeiten quasi programmiert. Gleichzeitig gibt es Interpretationsspielräume. „Ich will nicht sagen, man muss tricksen“, lacht er, „aber es braucht eben ein wenig Fantasie, um alles so hinzubiegen, dass das Fondsvermögen nachher stimmt und der Wirtschaftsprüfung standhält.“

SUNGARD-LÖSUNG: ASSET ARENA

www.sungard.com/experience